



Bopplisser Zytig

Nr. 4/1983
25. Nov. 1983

Achtung Schwachstrom!

Diese Situation hat sicher jeder schon erlebt: Um einen dunklen Winkel in Estrich oder Keller genauer untersuchen zu können, brauche ich wieder einmal eine Taschenlampe. Ein Druck auf den Schalter. Nichts. Batterie raus, Zungenprobe. Nichts. Keine Spannung, kein Licht. Die physikalische Erklärung: Ohne Spannung fließen die Elektronen nicht mehr vom Minus-Pol zum Plus-Pol.

Inhalt

Achtung, Schwachstrom!	1
Schulwegsicherung	2
Gemeinderat Werner Wegmann	5
Landwirtschaftliche Produktion in Boppelsen	6
Aktuelles vom Maiacker	8
Steuergelder für die Musikschule	10
Naturschutz in Boppelsen	11
Sie + Er-Turnen	12
Aus dem Gemeindehaus	13
Anzeige Kirchenchor	16
Eine Lanze für die Parteien	17
Aus dem Rechenbuch des Jakob Von Rütj (1860)	19
Eidg. Wahlen	24
Wild, Westlicher, am Boppligsten	25
Dorfinformationen	26

Dieses Bild ist mir in den Sinn gekommen bei der Durchsicht der Themen der neusten Nummer der BoZy. Ich kann Vergangenheit und Zukunft mit den Polen einer Batterie vergleichen. Der eine Artikel berichtet aus der Zeit, die vier-fünf Generationen zurück liegt, ein anderer wünscht sich für die Zukunft politische Ortsparteien; zum Thema Schulwegsicherung liest man von Aktivitäten der letzten Jahre und auch von der Hoffnung, dass der Radweg noch in diesem Jahrhundert verwirklicht wird. In vielen Artikeln ist die Spannung zwischen Gestern und Morgen spürbar.

Und das ist auch gut so. Denn siehe oben: Ohne Spannung kein Licht, ohne die Pole der Vergangenheit und der Zukunft fließt keine Energie in der Gegenwart.

Der Leser der BoZy möge uns verzeihen, dass wir keine Hochspannung erzeugen in dieser Nummer. Bei genauerem Hinsehen kann aber auch die Schwachstromtechnik interessant sein.

Alfred Höhener



Schulwegsicherung

Ein Dossier ohne Ende und Durchblick, oder immer noch keine Realisierung in Sicht und eine grosse Wut im Bauch. Das waren mein erster Eindruck und meine Gefühle, als ich die Sache mit der Schulwegsicherung in Angriff nehmen wollte. Dass die ganze Sache sehr viel komplizierter und kaum jemals ganz durchschaubar würde, habe ich auf der Gemeindekanzlei Boppelsen angesichts der

vielen Unterlagen, Beschlüsse und Pläne lernen müssen. Der Platz einer ganzen BoZy würde dazu nicht ausreichen. Darum eine kurze Zusammenfassung.

Auf Drängen der Eltern wurde im Jahr 1979 die erste Besichtigung (Tiefbauamt Zürich, Kapo Zürich und Oberstufenschulpflege Otelfingen) der Strasse Otelfingen-Boppelsen durch die Oberstufenschulpflege Otelfingen veranlasst. Mit dem Ergebnis, dass der Bau eines Rad- und Gehweges dringend notwendig sei. Bei einer sofortigen Planung könnten die Kosten dem Kanton nicht belastet werden und müssten auf beide Gemeinden aufgeteilt werden. Dazu war Otelfingen nicht in der Lage und auch nicht bereit. Somit wurde die Bearbeitung des Rad- und Gehweges an den Kanton übergeben, mit der Bitte um raschmögliche Realisierung.

Im Bericht zum regionalen Gesamtplan Furttal vom 4. Februar 1982 heisst es denn auch, dass der Weg 1982 realisiert würde. Der regionale Gesamtplan wurde dann allerdings durch die Stimmbürger abgelehnt. Aus einem späteren, definitiven Bericht zum regionalen Gesamtplan, der vom Regierungsrat festgesetzt wurde, geht hervor: Schulwegsicherung Boppelsen-Otelfingen in Planung. Somit sah sich der Gemeinderat nicht veranlasst nachzustossen, da er annahm, die Planung würde schon eingehalten werden. Allerdings passierte dann im 1982 überhaupt nichts mehr.

Im April 1983 stirbt völlig unerwartet der Kreisingenieur, Herr Calderara, der bis dahin das Projekt bearbeitet hatte. Seine Abteilung wird nach seinem Tode in die restlichen 3 Kreise des Kantons aufgeteilt. Und es zeigt sich (wieso ist nicht genau ersichtlich), dass sein Projekt auf einmal als viel zu teuer eingestuft wird.

Nach mehrmaligem telefonischem Drängen wurden nun den Gemeinden 2 Varianten zur Prüfung vorgelegt: Variante 1 wurde damals schon von Herrn Calderara angestrebt.

Variante 1: Fahrbahn 6 m
 Grünstreifen 1,5 m
 Rad- und Gehweg 2,5 m
 Preis Fr. 2,3 Mio.

Diese Variante muss aber angeblich wegen der hohen Kosten vom Kantonsrat genehmigt werden, und somit würde das ganze Projekt wieder verzögert.

Variante 2: Fahrbahn mit angehängtem Radweg
 Fahrbahn 6 m
 Radweg 1,5 m in der Höhe nicht abgesetzt,
 lediglich durch Markierung abgetrennt.
 Preis: 1,2 Mio.

Am 15. November kamen die Behörden zu einer Besprechung zusammen. Werner Wegmann berichtet darüber im abschliessenden Artikel.

Eine von der Oberstufenschulpflege Otelfingen angefangene Unterschriftensammlung hat noch zusätzlich gezeigt, dass eine Beleuchtung entlang des Schulwegs ebenfalls erwünscht wäre, weil die Kinder im Winter oft im Dunkeln den Schulweg zurücklegen müssen und besonders im Nebel die Rücklichter der Velos und Mofas schlecht erkennbar sind.

Für die meisten von uns Eltern ist sicher, dass wir heute schon eine Lösung brauchen und nicht erst morgen, wenn es vielleicht schon zu spät ist. Ganz sicher brauchen wir aber keine Lösung wie in Variante 2 vorgeschlagen wird. Eine breitere, unübersichtliche Strasse, die zu einer gefährlichen Rennbahn werden könnte, bringt keine Verbesserung und darf nicht angestrebt werden.

Es ist nur zu hoffen, dass die Behörden für eine sinnvolle Lösung nicht wieder soviel Zeit verstreichen lassen.

Ruth Finger

An der Orientierungssitzung für die Gemeinderäte Otelfingen und Boppelsen vom 15.11.1983 stellten der Kreisingenieur, Herr Gubler, und der Strassenmeister, Herr W. Müller, die Maximalvariante (Rad- und Gehweg 2,5 m, Grünstreifen 1,5 m, Strasse 6 m; Kosten ca. 2,3 Mio.) und die Minimalvariante (Strasse 7,5 m mit aufgemalten Radstreifen, 1,5 m breit; Kosten ca. 1,2 Mio.) vor.

Da die Maximalvariante aus Kostengründen ausser Betracht fällt - Objektkredite über 2 Mio. müssen vom Kantonsrat genehmigt werden und sind zudem bis 1990 ausgeschöpft - wurde grundsätzlich über die Minimallösung diskutiert.

Diese stiess auf eindeutige Ablehnung bei den Gemeindevertretern. Begründung: Der Strassenraum wird vergrössert und der Autofahrer dadurch zu forscherem Tempo animiert (siehe Umfahrung Otelfingen). Die (leider oft unvernünftigen) Schüler kümmern sich einen Deut um die aufgemalte Linie und gehen nach wie vor zu viert nebeneinander bergwärts. Damit erhöht sich die Unfallgefahr sogar noch gegenüber der heutigen Situation.

Man einigt sich auf folgende Lösung: Rad- und Gehweg in der Höhe von der Strasse abgesetzt, 2,5 m breit. Damit besteht Gewähr für einen ausreichenden Schutz der Fussgänger und Radfahrer, und es werden trotzdem 2,5 m weniger Land verbraucht als bei der Maximalvariante. Die Kosten werden unter 2 Mio. liegen und können im ordentlichen Verkehr vom Regierungsrat genehmigt werden.

Damit stehen wir wieder da, wo wir vor 2 Jahren waren: Die Gemeinderäte bestanden nie - und dies wurde dem Kanton damals in Stellungnahmen auch mitgeteilt - auf der Lösung mit dem Grünstreifen. Das Kant. Tiefbauamt meinte jedoch in einem Anflug von Grosszügigkeit: "Wenn schon, machen wir etwas Rechtes!" Wer schlägt schon ein grosszügiges Geschenk aus? Bezahlen tut nämlich der Kanton. Aus sicherheitstechnischer Sicht ist aber die jetzt auszuarbeitende Variante kaum schlechter als die Lösung mit dem Grünstreifen.

Und so soll es weitergehen: *)

Ende Februar 1984 wird das Projekt der Bevölkerung von Boppelsen und Otelfingen vorgestellt. Anschliessend erfolgt die Planauf-
lage und die Verhandlung mit den Landbesitzern.
Ohne Einsprachen kann der Rad- und Gehweg 1984/85 realisiert werden.

*) Die Erfahrung hat gezeigt, dass solche Terminangaben nachgerade mit Vorsicht zu geniessen sind. Die einzig wirksame Möglichkeit für die Gemeinde, die Sache selbst bestimmen zu können, wäre wohl, sie auch selbst zu bezahlen. Doch da kämen wir wohl überhaupt nie zu "unserem" Radweg.

Werner Wegmann

Für die Agenda:

Gemeindeversammlung, 2.12. 83, 20 h

im Schulhaus Maiacker

Unsere Gemeinderäte

Gemeinderat Werner Wegmann

Geboren: 7. März 1946
 Bürger von Lindau, aufgewachsen
 in Wallisellen

Beruf: Dipl. Architekt ETH

Zivilstand: verheiratet, 3 Töchter (9 Jahre und
 Zwillinge 7 Jahre alt). Seine Frau
 ist gebürtige Bopplisserin und auch
 hier aufgewachsen.

Werner Wegmann ist seit 1978 im Gemeinderat und bearbeitet da die Ressorts Tief- und Hochbau, daneben prüft er die Baugesuche auch in technischer Hinsicht, betreut das Feuerpolizeiwesen und die Tankkontrolle. Als sog. Ortsexperte inspiziert er zusammen mit Frau Tobler Wirtschaften und Laden auf Ordnung und Sauberkeit und nimmt in der Milchhütte Milchproben vor. Bis 1982 gehörte noch das Gesundheitswesen dazu. Alles zusammen wurde dann allerdings zuviel, so dass dieses Ressort abgetrennt wurde.

Auf die Frage, was seine Beweggründe waren, damals das Amt als Gemeinderat anzunehmen, bekam ich zur Antwort: "Mich hat die Dorfpolitik interessiert, weil sie in so einem kleinen Ort noch unmittelbar, überschaubar und persönlich lösbar ist und auch nicht von Parteien geführt wird. Und vielleicht war auch noch ein wenig die Hoffnung dabei, einige Vorstellungen und Ideen in die Realität umsetzen zu können. Allerdings hat sich diesbezüglich doch recht rasch eine gewisse Resignation eingestellt, indem ich sehen musste, dass man sich immer wieder an übergeordnete Gesetzgebungen halten muss, die meistens nicht einmal von Fachleuten auf den jeweiligen Gebieten geschrieben worden sind, und an die man sich halten muss, auch wenn man sie persönlich als unvernünftig empfindet".

Frage: Was sagt Ihnen in Boppelsen besonders zu?
 "Was mir gefällt in unserem Dorf ist, neben der einmaligen geographischen Lage und dem schönen Dorfkern, die Ueberschaubarkeit und die Tatsache, dass neben den alteingesessenen- auch neue Vereine Anklang finden. Kontaktsuchenden Neuzuzüglern kann das Mitmachen in irgendeinem Verein nur empfohlen werden. Der Auftrag zum Umbau des Bauernhauses im Hinterdorf in ein Werkgebäude mit Wohnungen hat mich besonders gefreut, weil es das Geburtshaus meiner Frau ist."

Ruth Finger



Landwirtschaftliche Produktion in Boppelsen

Ueber uns Bauern gibt es ja bekanntlich zahlreiche Witze bezüglich des angeblich ausgeprägten Talentes zum Jammern: Ueber zuviel oder zuwenig Regen, die schlechten Preise, die Milchkontingentierung, die Steuern, die Sommerzeit, usw.

Wie in jedem Berufsstand hat es sicher auch bei den Bauern solche ausgesprochenen Pessimisten. Daneben aber gibt es auch das andere Extrem, die "Plagierer", solche, denen alles rund läuft, deren Kühe ohne jegliches Kraftfutter sagenhafte Milchleistungen erbringen, deren Erträge bei den Ackerkulturen jede Norm sprengen und die selten oder nie eine Hand voll verregnetes Heu einbringen, noch je einbringen werden. "Wem s Glück will, dem chalberet na de Schiitstock" müsste man zu diesen ironischerweise sagen.

Das eine tun und das andere nicht lassen, oder alles zu seiner Zeit, mag die Devise einer weiteren Gruppe sein; Jammern vor dem Steuerkommissär, "Plagieren" unter Kollegen. Auch ich will mich in meinem Beitrag in unserer Dorf-Zytig ein wenig aufs "Plagieren" verlegen und aufzählen, was wir paar Bauern mit zähem Fleiss in einem Jahr unserem Bopplisser Boden abringen.

Fangen wir an mit der tierischen Produktion, bei Milch und Fleisch. Nebst der Milch für den Haushalt der Bauernfamilien und der Aufzucht und Mast von Kälbern, wird von acht Milchproduzenten, besser gesagt von ihren 80 gut gepflegten Kühen, eine jährliche Milchmenge von 272'000 Liter in Verkehr gebracht. Bei einem durchschnittlichen Verbrauch von Milch und Milchprodukten von rund 450 Litern pro Person und Jahr, den mir das Bundesamt für Statistik in Bern angegeben hat, versorgen unsere 80 Kühe also 607 Leute mit diesen guten Produkten. Schwieriger ist die Erzeugung von Fleisch zu beziffern. Nach meiner Schätzung wird in unserem Dorf pro Jahr ca. 22'000 - 28'000 kg Kuh-, Rind-, Muni- und Schweinefleisch und ca. 2'000 - 2'500 kg Kalbfleisch produziert. Hier würde unsere Bopplisser Produktion ca. 360 Leute mit Fleisch versorgen. Der pro Kopf-Verbrauch beträgt hier rund 84 kg.

An Brotgetreide, also Weizen und Roggen, wird aus unserem Dorf im Durchschnitt pro Jahr eine Menge von 120-150 **Tonnen** in die Getreidesammelstellen geliefert. Dieses Quantum würde ausreichen, den Bedarf an Brot und anderen Backwaren von gut 2000 Leuten zu decken.

An die Zuckerfabrik in Frauenfeld wird von sechs Produzenten eine vertraglich festgesetzte Menge von 352 Pⁿnnen Rüben geliefert. Der pro Kopf-Verbrauch liegt beim Zucker bei 41 kg. Bei einem durchschnittlichen Zuckergehalt der Rüben von 16% befriedigt demnach der Bopplisser Zucker rund 1400 Leuten ihr Bedürfnis nach Süssigkeit. Selbst der Bopplisser Bedarf an Speise-Oel wird durch die hiesige Produktion abgedeckt. 8'000 - 12'000 kg Raps werden jährlich erzeugt, der zu ausgezeichnetem Salat-Oel verarbeitet wird.

Sehr zusammengeschrumpft ist bei uns aus verschiedenen Gründen der Kartoffelanbau. Immerhin kann auch hier der hiesige Bedarf gedeckt werden. Der pro Kopf-Verbrauch an Kartoffeln beträgt übrigens 70 kg.

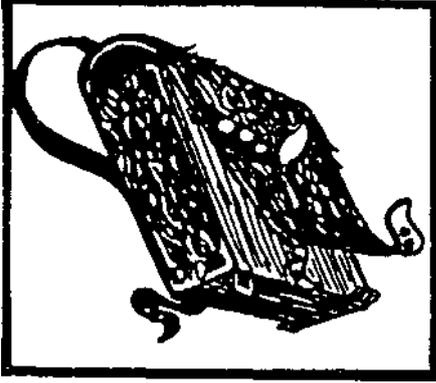
Dass auf unseren Feldern eine imposante Menge an Gemüse und jede Sorte von Küchenkräutern wächst, springt in die Augen. Die Mengen sind mir hier nicht bekannt, vielleicht sind unsere "Gmüesler" einmal bereit, die Katze hierüber aus dem Sack zu lassen.

Mit besonderem Stolz sei hier noch gemeldet, dass in unseren Reben im Stockacker und der Bleiki dieses Jahr 19'958 kg Riesling Sylvaner und 3'659 kg Blauburgunder-Trauben von hervorragender Qualität gereift sind. Ob hier der von den Statistikern angegebene Verbrauch von 45 Liter pro Kopf und Jahr auch für Bopplisser Weintrinker zutrifft, bleibe dahingestellt. Erfreulicherweise hat sich der Volg bereit erklärt, unseren Riesling-Sylvaner separat zu pflegen und in 7 dl-Flaschen abzufüllen. Freuen wir uns auf diesen guten Wein mit Bopplisser-Etikett, der ab nächstem Frühjahr erhältlich sein wird.

Der Winter steht nun wieder vor der Tür. Die ersten Fröste und das Fallen der Blätter haben ihn angekündigt. Dank dem selten schönen Herbst konnten die Arbeiten auf dem Feld rechtzeitig erledigt werden. Der Weizen ist angesät. Die Produkte für die Selbstversorgung sind im Keller, Tiefkühltruhe und Rauchhüsli. Brennholz für ein warmes Haus steht bereit. Für die Winterfütterung der Tiere sind genügend Vorräte in Scheune und Silo.

Das alles gibt uns Bauern ein gutes Gefühl. Mein Grossvater hat jedes Jahr beim Einwintern diesem guten Gefühl beredten Ausdruck gegeben - auch in weniger guten Jahren. Er hat neben den oben erwähnten guten Gaben immer noch das 'Dach überem Chopf, wo verhebt' und den Most im Fass erwähnt, habe er doch letzterem besonders gern und in grösseren Mengen zugesprochen.

Hermann Schmid



Aktuelles vom Maiacker

Im Frühjahr 1984 wird Fräulein Sabine Ramseier ihren schon lange "angedrohten" Urlaub antreten. Nach 2-jährigem Tapetenwechsel wird sie jedoch wieder an unsere Schule zurückkehren. Wir wünschen ihr schon jetzt eine abwechslungs- und erfahrungsreiche Zeit.

Fräulein Regula Läuchli, die derzeit Frau Hofer vertritt, hat sich bereit erklärt, die Klassen von Fräulein Ramseier für zwei Jahre zu übernehmen. Fräulein Läuchli hat bereits ein Praktikum an unserer Schule absolviert, sie wird also, nach ihrem jetzigen Vikariat, für die Kinder und Eltern kein unbekanntes Gesicht mehr sein.

Auf unserer Lehrersuche kommen wir in den nächsten Tagen in die "Endphase". Wir hoffen sehr, in dieser Angelegenheit für alle Beteiligten eine glückliche Wahl zu treffen. Zu gegebener Zeit werden wir über unsere neue Lehrkraft orientieren.

Klassenzuteilung für das Schuljahr 1984/85

1983/84 bisher	1984/85
1. Kl. E. Hofer	2. Kl. E. Hofer
2. + 4. Kl. S. Ramseier	1. + 3. Kl. R. Läuchli
3. Kl. R. Ehrensperger	4. Kl. R. Ehrensperger
5. + 6. Kl. R. Baer	5. + 6. Kl. Vakant

Vorschau auf die Schulgemeindeversammlung

Wieder einmal gibt unser Kindergarten Anlass zu Diskussionen - man ist geneigt zu sagen "alle Jahre wieder"!

Frau Martha Hauser stellt den Antrag zur Uebernahme des Kindergartens durch die Primarschule auf das Frühjahr 1984. In der Schulpflege wurden verschiedentlich Vor- und Nachteile eines gemeindeeigenen Kindergartens diskutiert. In diesem Zusammenhang verweise ich nochmals auf den Kindergartenartikel von Herrn A. Höhener in der Bo-Zy vom 3. Dezember 1982. Auf der einen Seite begrüsst die Pflege das Mitspracherecht der Eltern im "Chindsgi" auf Vereinsbasis. Andererseits sind wir - gemäss Erziehungsdirektion - fast ein Unikum im ganzen Kanton Zürich. Die ED würde es sehr begrüssen, wenn der Kindergarten raschmöglichst in den Verantwortungsbereich der Schule fallen würde. Die Primarschulpflege hat sich zu folgendem Gegenantrag entschlossen:

- Für das Schuljahr 1984/85 Weiterführung durch den Kindergartenverein Boppelsen. In diesem Falle könnten sämtliche Kinder den Kindergarten zwei Jahre besuchen.
- Für das Frühjahr 1985 Uebernahme des Kindergartens durch die Primarschulgemeinde. Zu diesem Zeitpunkt werden die geburtenstarken Jahrgänge hinter uns liegen. Alle Kinder können in einer Abteilung den Kindergarten zwei Jahre besuchen.

Wir hoffen, mit dieser kurzen Stellungnahme die Meinungsbildung zu erleichtern.

Parkplatz beim Schulhaus

Die Primarschulpflege sieht vor, längs des Schulhaussträsschens - auf eigenem Areal - einen Parkplatz für 10 Fahrzeuge erstellen zu lassen.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass täglich 10 und mehr Autos auf dem Pausenplatz parkiert werden (Lehrer, Therapeuten, Besucher, etc.). Lehrer und Schulpfleger sind der Ansicht, dass dies nicht weiter tragbar ist, da sich die Schüler - aus Rücksicht auf die geparkten Wagen - nicht mehr frei tummeln können. Der Pausenplatz ist für die grosse Schülerzahl ohnehin etwas knapp bemessen und ausserdem - wer freut sich denn schon über einen "Chräbel" an seinem Auto?

Für die Primarschulpflege
Ake Gerber

Information Musikschule

Wie die Eltern der Primarschüler schon informiert wurden, wird ab Frühjahr 1984 die "Musikschule Unteres Furttal" mit dem Instrumentalunterricht beginnen. Die Primarschulpflege Boppelsen steht dem Trägerverein der Musikschule nicht negativ gegenüber, versucht die Musikschule doch, uns einen guten, qualifizierten Unterricht im Dorf zu gewährleisten.

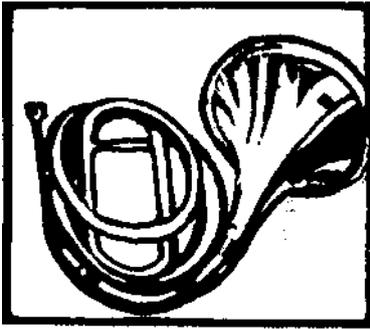
Vorbehältlich der Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung ist für unser Dorf folgende Kostenbeteiligung (pro Semester und Kind) vorgesehen:

Primarschule Boppelsen 1/3
d.h. Fr. 220.--

Elternbeitrag 2/3
Fr. 430.--

Am 2. Dezember werden die Stimmbürger an der Schulgemeindeversammlung über die finanzielle Beteiligung von 33 1/3 % abstimmen.
- Viva la musica

Therese Bosshard



Steuergelder für die Musikschule ?

Im Frühjahr 1983 wurde der Verein "Musik-Schule Unteres Furttal" gegründet. Ziel dieses Vereins ist es, Kindern und Jugendlichen eine preisgünstige Musikausbildung zu vermitteln. Ich möchte solche Ziele eigentlich befürworten. Musik zu machen befriedigt und schenkt Freude.

Mich stört aber der Automatismus, wonach alle Bestrebungen für die Jugend nur den Titel "Schule" tragen müssen und in der Folge auch gleich das Recht oder für die andern die Pflicht zur Subvention aus Steuergeldern abgeleitet wird. Müssten nicht auch Theatergruppen, Rednerkurse, Balletunterricht und Sportvereine konsequenterweise mitfinanziert werden?

Gemäss dem kürzlich erschienenen Zirkular des Vereins, das allen Primarschülern verteilt wurde, kostet der Unterricht pro Semester Fr. 650.--. Das sind pro 40-Minuten-Lektion Fr. 32.50 (oder Fr. 48.75/Std.). Daran soll sich die Primarschule nun zu einem Drittel beteiligen.

Im Vergleich zu Tennis-Unterrichtsstunden (Fr. 65.--/Std.) sind die Ansätze für einen Musiklehrer noch relativ günstig. Ich vermute daher, dass viele Eltern für das Hobby ihrer musikbegeisterten Kinder, auch ohne Subvention, bereit wären, die Kosten dafür aufzuwenden.

Wenn nämlich der Antrag zur Kostenbeteiligung an der nächsten Gemeindeversammlung gutgeheissen wird, bezahlen insbesondere auch diejenigen Eltern an das Steckenpferd anderer Leute, das sie ihren eigenen Kindern trotz reduzierten Kosten nicht ermöglichen können. Ich betrachte darum die vorgeschlagene Beteiligung an der Musikschule als ungerecht und vertrete die Ansicht, dass sich die Gemeinde finanziell nur an solchen Aufgaben beteiligen darf, die allen oder aber mindestens einer Mehrheit von Kindern nützen. Wenn wie in diesem Fall für ungefähr 10 Kinder (ca. 12% aller Primarschüler) der Musikunterricht verbilligt werden soll, ist das öffentliche Bedürfnis, so wie ich es sehe, noch zu klein.

Der Verein "Musikschule" könnte seine Aufgabe vorerst als Vermittler von geeigneten Lehrkräften, in der Organisation von Probelokalen (z.B. Räume im Schulhaus) und Koordination des Unterrichts wahrnehmen. Bei guter Leitung wird die Musikschule sicher Erfolg haben und dementsprechenden Anklang finden. Bei grosser Beteiligung aus unserem Dorf wäre auch eher eine Kostenbeteiligung aus öffentlichen Geldern zu rechtfertigen.

Daniel Hofmann



Naturschutz in Boppelsen

Bald ist es ein Jahr her, seit wir im Restaurant Lägerstübli den Dia-Vortrag mit Louis Müller erleben durften. Herr Müller konnte uns anhand wunderbarer Dias aufzeigen, was für seltene Pflanzen und Tierarten in unserer Bopplisser Weid vorkommen. Sicher ist der eine oder andere im Laufe des Jahres in die Bopplisser Weid ge-

gangen und konnte erkennen und bestaunen, welche Wunder die Natur vor unserer Haustüre zu bieten hat.

Anfangs Oktober haben die beiden Vogelschutzvereine von Boppelsen und Buchs die Streuräumung organisiert und ausgeführt. Im Namen beider Vereine möchte ich allen freiwilligen Helfern nochmals von Herzen danken, dass sie sich die Zeit genommen haben, diese nicht leichte Arbeit auf sich zu nehmen und mitgeholfen haben, die Streue aus der Weid herauszunehmen. Somit konnten wir der Natur die günstigste Voraussetzung unsererseits geben, um sich 1984 entwickeln zu können.

Ein spezieller Dank gilt unserer Gemeinde, die es uns ermöglicht, diese Aktionen auszuführen. Sie unterstützt uns, dass einerseits die Streu gemäht wird, und andererseits übernimmt sie die Verpflegung für die anwesenden Helfer. Unser Verein wäre nicht in der Lage, solche Aktionen selbst zu finanzieren, da diese Mittel gar nicht vorhanden sind.

Nun werden die Tage kürzer und auch kälter, der Winter steht vor der Tür. Viele Vögel, die bei uns brüten, sind mit ihren Jungen in den Süden gezogen, um in wärmeren Regionen zu überwintern, und um dann im Frühling für ihr Brutgeschäft wiederzukommen. Einige Arten sind bei uns geblieben. Das sind die sogenannten Standvögel, die das ganze Jahr über bei uns sind. Andere Arten, die bei uns überwintern, kommen von Norden her zu uns. Warum? ... Es ist nicht allein die Kälte, diese macht den Vögeln nichts. Es ist das Futterangebot.

Die Vögel, die bei uns überwintern, sind fähig, ihr Futter selbst zu finden, und dies sollten sie auch. Sie finden ihr Futter unter und auf den Bäumen, wo sie nach überwinternden Larven und Insekten (Schädlingen) suchen. Ein Grünspecht zum Beispiel ist ohne weiteres fähig, seine Ameisen unter einer Schneedecke von 50 cm Dicke zu finden. Wir sollten daher mit der Winterfütterung unserer Singvögel unbedingt etwas zurückhaltender sein, damit sie ihre natürliche Aufgabe erfüllen können und nicht verwöhnt werden. Sicher hat jeder Vogelliebhaber sein Futterhäuschen bereit, um in den kalten und schneereichen Tagen die Vögel mit Futter zu unterstützen. Bitte beachten Sie jedoch einige Punkte:

Füttern Sie nur, wenn die Landschaft mit Schnee überdeckt ist, oder wenn über längere Zeit der Boden hartgefroren ist. Verwenden Sie Futter mit wenig Hanfkörnern, da der Genuss von viel Hanfkörnern bei den Vögeln zu Durchfall führt und die Tiere dann zu Grunde gehen, da Hanfkörner kleine Mengen von Glykosidstoffen (Giftstoff) enthalten. Geben Sie keine Brotreste, da nasses Brot von Schimmelpilz befallen wird und somit zu Vergiftungen führen kann. Fleisch sollte ebenfalls nicht verfüttert werden, sonst gewöhnt man die Vögel an den Fleischgenuss, was vor allem bei grösseren Arten zu Kannibalismus führen kann.

Körnerfütterung sollte nach Möglichkeit nicht auf einem Brett vorgenommen werden, denn sonst wird das Futter mit Kot verunreinigt (Salmonellengefahr). Am besten eignen sich dazu die sogenannten "Meisenstängeli" mit den daran hängenden Futternapfen, wo auch Futtersäcke mit Nüssen angehängt werden können. Bitte denken Sie an die erwähnten Punkte, unsere gefiederten Freunde werden uns dies zu danken wissen.

Das geeignete Vogelfutter für die freilebenden Vögel beziehen Sie beim uns allen bekannten Fritz Gassmann, Oberdorfstr. 6, 8113 Boppelsen. Herr Gassmann hat immer genügend Vogelfutter an Lager.

B. Valsangiacomo

Sie + Er - Turnen

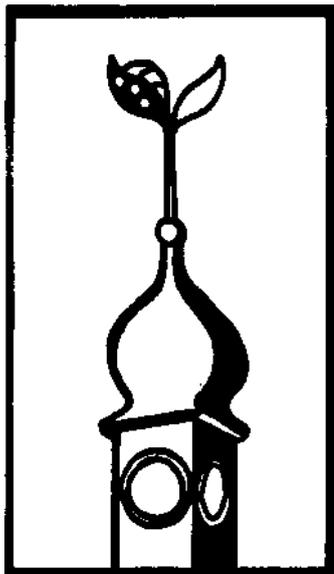
In einer allgemeinen Laudatio für die aktiv sporttreibenden Bopplisser sollte auch einmal erwähnt werden, dass ...

... seit ca. 2 Jahren "Gerda" (Schönknecht) und "Roger" (Tharin) uns in aufopferungsvoller und professioneller Weise jeden Mittwochabend in Schwung bringen und dass ...

... der Unkostenbeitrag von Fr. 1.-- pro Sportler(in) verwendet worden ist und auch in Zukunft verwendet wird für ein Weihnachtsgeschenk für Herrn und Frau Homberger sowie für wohltätige Zwecke.

Gerda und Roger, ein "sportliches" Dankeschön.

Annabelle + Joachim
Maushake



Aus dem Gemeindehaus

Landwirtschaft; Forstwesen; Melioration

Landwirtschaft

Am 18.10.83 fand die Pachtlandsteigerung (Land der polit. Gemeinde) für die nächsten 5 Jahre, jedoch längstens bis zur Neuzeuteilung im Zusammenhang mit der Melioration, statt. Es werden bis zu max. Fr. 4.--/Are bezahlt.

Die wilde Mülldeponie im Langacker wurde mit Aushubmaterial vom Werkgebäude grossenteils aufgefüllt und humusiert. Da das Problem der Kleindeponien regional von der

Planungsgruppe Furttal gelöst werden soll, ist noch ungewiss, was mit dem restlichen Loch geschieht. Unberechtigten ist es nach wie vor verboten, Material wie z.B. Bauschutt, Apparate oder dergleichen an diesem Ort zu deponieren.

Forstwesen

Der Gemeinderat stimmt der Vereinbarung über die Bildung des Forstreviers Altberg und Boppelsen zu: Die Gemeinden Boppelsen, Dällikon, Dänikon und Hüttikon beabsichtigen, sich zwecks Anstellung eines vollamtlichen Försters und ev. weiterem Forstpersonal sowie Anschaffung von Fahrzeugen, Werkzeug und Maschinen zu einem Forstrevier zusammenzuschliessen. Am 29. Sept. 1983 haben Vertreter dieser Gemeinden eine entsprechende Vereinbarung ausgearbeitet, deren Genehmigung Gegenstand der Gemeindeversammlung vom 2. Dezember sein wird.

Melioration

Ein mit Hecken bestandener Geländesprung in der Aerbist wäre vom Vorstand der Meliorationsgenossenschaft gerne ausgeebnet worden. Im bereits früher erwähnten Inventar wurden diese Hecken jedoch als erhaltenswert bezeichnet.

Sondierschlitzte haben ergeben, dass ein Ausplanieren der Böschung nicht möglich ist. Die Hecke kann somit diskussionslos stehen gelassen werden.

Hoch- und Tiefbau, Vermessung

Vermessung

Der Gemeinderat stellt dem Kant. Meliorations- und Vermessungsamt den Antrag, die Grundbuchvermessung im Baugebiet einzuleiten. Entgegen der früheren Situation ist heute bei Kanton und Bund für Grundbuchvermessungen offenbar wieder das nötige Geld vor-

handen. Eine Vermessung im Baugebiet ist dringend nötig. Erst nachher ist die Erstellung von genauen Leitungskatastern sinnvoll. Vorerst wird der neue Gemeindeingenieur lediglich beauftragt, den alten Wasserleitungsplan vom Dorfkern Boppelsen von 1912 (!), der übrigens sehr genau, aber nur in einem Exemplar und in erbärmlichem Zustand vorhanden ist, zu konservieren und allenfalls zu ergänzen. Zudem sollen in Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung im Uebersichtsplan M 1:2500 Polizei- und Assekuranznummern eingetragen werden.

Hochbau

Baubewilligungen:

- | | |
|---|---|
| - Herr J. Angulo
Hofwiesenstrasse 16 | Gedeckte Pergola
beim EFH Hofwiesenstr. 16 |
| - Herr Dr. O. Pfändler
Rebbergstrasse 20 | Saunaanbau westlich EFH
Rebbergstr. 20 |
| - Herr Hch. Haupt
Weid | 2 Futtersilos, 2 überdeckte
Fertigaragen in der Weid |
| - Herr F. Wixinger-Grötsch
Hinterdorfstrasse 2 | Wohnungseinbau in Gärtnerei/
Scheune, Bergstrasse 1 |

Verschiedenes

Wirtschaftspatent

Das Gesuch von Herrn R. Jehli-von Allmen um das Patent für das Restaurant Lägerstübli wird in befürwortendem Sinne an den Bezirksrat weitergeleitet. Offensichtlich hat auch der Bezirksrat dem Gesuch entsprochen!

Verabschiedung Ing. Rügsegger

Am 18.11. wurde der ehemalige Gemeindeingenieur, Herr R. Rügsegger, nach 34-jähriger Tätigkeit mit einer kleinen Feier verabschiedet. Er versah in seiner herzlichen Art seine Aufgaben zur vollen Zufriedenheit. Für die kollegiale Zusammenarbeit bedankte sich der Gemeinderat mit der "Zürcher Kanne" mit Gravur und farbigem Bopplisser-Wappen.

Vorschau Gemeindeversammlung vom 2. Dez. 1983

1. Abnahme der Voranschläge (sep. Zustellung der Unterlagen)
2. Kredit für den provisorischen Ausbau des Dachgeschosses der Gemeindeliegenschaft im Hinterdorf zu Büro Zwecken.

Die Gemeindeversammlung vom Dez. 1982 bewilligte für das Werkgebäude einen Kredit, der den Ausbau des Dachgeschosses (Ostseite) nicht beinhaltet. Es sind aber alle Vorleistungen vorgesehen, die einen späteren Ausbau ohne grossen Aufwand ermöglichen.

Es bietet sich der Gemeinde nun die Möglichkeit, den Raum vorläufig als Büroraum zu vermieten. Dafür sind zusätzliche Aufwendungen von Fr. 25'000.-- nötig, die jedoch einem späteren Ausbau z.B. als Versammlungsraum voll zugute kommen. Es wird nichts eingebaut, was bei einer andern Nutzung nicht auch gebraucht würde. Allfällige Bürounterteilungen sind Sache des Mieters. Sobald die Gemeinde den Raum für eigene Zwecke benötigt, kann dem Mieter gekündigt werden, frühestens aber in 5 Jahren.

Die jährlichen Nettomietzinseinnahmen von Fr. 9'600.-- stehen in einem ausserordentlich guten Verhältnis zu den Aufwendungen. Ein leerstehender Raum würde keine Einnahmen bringen.

3. Genehmigung der Vereinbarung über das Florstrevier Altberg und Boppelsen (sep. Zustellung der Unterlagen).
4. Genehmigung der Verordnung über den Haushilfedienst (sep. Zustellung der Unterlagen).

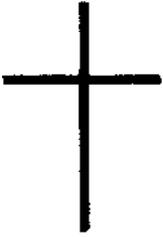
Im Namen des Gemeinderates:
Werner Wegmann

Man sollte ...

- ... zur Gewährleistung der Fortsetzung der überaus spannenden Folgeserie "Hundeplage in Bopplissen" weitere schreibfreudige 2- und 4-Beiner oder gegebenenfalls "Ghostwriter" suchen.
- ... 1 - 2 der schönen Bopplisser Miststöcke als öffentliche Hundetoilette zur Verfügung stellen. Erreicht würde damit:
 1. Zentralisierung, Lokalisierung und in den Griff bekommen von Hundemist, also Mist zu Mist.
 2. Hundenasen erfreuen, denn für die sind gewisse üble Gerüche wohlriechend, und mit Wonne wird im Mist gegraben und gewälzt.

Rose-Marie Groppetti

ANZEIGE



Tiefbewegt teilen wir Ihnen mit, dass unser inniggeliebter Kirchenchor im Sterben liegt.

Die Zeiten des Ruhmes und der Beliebtheit sind vorbei und haben einer Leere Platz gemacht, die kaum noch zu ertragen ist. Verzweifelt versuchen die wenigen Chormitglieder und natürlich der Dirigent die Todesstunde noch ein wenig hinauszuzögern, doch aller gute Wille nützt nichts, wenn immer mehr Leute fernbleiben und schliesslich ganz aus dem Chor scheiden. Vor allem Männer scheinen kein rechtes Sitzleder zu haben, und ohne Männerstimmen kann man leider in einem vierstimmigen Chor nicht singen:

Da bleibt die Frage nach dem Warum. Wir hätten doch eigentlich alles, was man sich von einem Kirchenchor so wünschen könnte:

- Es wird nicht mehr prinzipiell jeden Dienstag geprobt, sondern man übt auf bestimmte Sonntage und Feiern (z.B. Ostern, Weihnachten) in 3 bis 5 Proben.
- Wir haben einen jungen Dirigenten, der sein Fach versteht und einem die Werke auf eine kurzweilige und interessante Art beibringen kann.
- Manchmal sitzen wir auch nach einer Probe noch bei einem Chormitglied gemütlich zusammen (z.B. bei Kaffee und Kuchen).
- In den Schulferien wird nicht geprobt.

Wer gemeinsames Singen z.B. einer abendlichen Fernsehberieselung vorzieht - besonders das männliche Geschlecht sei hier angesprochen - ist ganz herzlich eingeladen, sich bei Frau Nelly Saxer, Oteltingen (Tel. 01/844 33 91) zu melden oder einfach zu einer Dienstag-

Probe ins Oberstufenschulhaus (Singaal) zu kommen. Eine genügende Männerbeteiligung würde sogar zu einer Auferstehung des sterbend darniederliegenden Kirchenchores führen.

"Gänd Sie sich doch en Schupf und chömed Sie au; Sie merked dänn gli, wie das gmeinsami Singe de Plauschisch!"

Für die Trauernden und Hinterbliebenen:

Astrid Mäder

P.S. Die Weihnachtsproben beginnen am 22. Nov. 1983.

de Boppli



Di fählende Manne sind immer es Problem vo de Fraue



Eine Lanze für die Parteien

Eine Lanze zu Gunsten der politischen Parteien möchte ich brechen. Dazu bewogen haben mich Vorgänge bei den verschiedenen Wahlen der letzten Zeit in unserer Gemeinde, die bei früheren Gelegenheiten gemachten Äusserungen und Stellungnahmen in der BoZy, sowie der Wunsch, als Mitglied und damit "Insider" Stellung zu nehmen über den Zweck und den Vorteil von politischen Parteien. Dies als Abwechslung, nachdem sich bisher immer Leute in der BoZy äusserten, die Parteien eher nur von aussen kennen.

So herrschte denn auch in den Blättern der BoZy allenthalben grosse Freude und eitel Euphorie über ein Dorf ohne Parteien. Eigentlich nicht ganz verständlich, denn wir haben ja Parteien in unserem Dorf, nur weniger offizielle. Da wäre zunächst einmal die Ortsgruppe der SVP, die zwar nicht durch häufige Anlässe in Erscheinung tritt. Verständlich, denn der Grossteil ihrer Mitglieder sieht sich ja ohnehin praktisch täglich, sobald sie aus dem Stall treten. Weiter muss da die Behördenkommission genannt werden, deren Wahlvorschläge von ihr genehmen Kandidaten bedenklich grosses Gewicht hat. Weitere wirksame "Parteien" sind zum Beispiel zu finden als Gruppierungen des Hinterdorfs, des Vorderdorfs, des Dorfkerns, der Quartiere, der Feuerwehr, privater Zirkel und jeder vorstellbaren Kombination der Genannten untereinander. Nicht dass etwas gegen diese Gruppierungen sprechen würde, nein, nur wieso denn die Verketzerung der offiziellen, politischen Parteien?

Diese sind es doch in erster Linie, die den freien Gedankenaustausch und die persönliche Meinungsbildung ermöglichen. Parteien sind dank ihrer Organisation und Möglichkeiten in der Lage, zu orientieren, Sachkenntnis und Information zu vermitteln, wie sie sonst kaum zu finden sind. Insbesondere eignen sich politische Parteien wie keine andere Gruppierung, Kandidaten für alle Gremien vorzuschlagen. Denn anders als bei privaten Gruppierungen kann in einer Partei aus meist vielen Kandidaten eine wirklich geeignete Persönlichkeit vorgeschlagen und über deren Qualifikation auf breiter Basis und offen diskutiert werden. Auch werden Vorschläge einer politischen Partei viel eher akzeptiert als Willensäusserung einer grösseren Zahl mehr oder weniger Gleichgesinnter, als

d Lise Bopp



Da frög ich mich wirklich: Gönd d Bopplisser wäge ihrne Fraue in Männerchor oder wäge de schöne Lieder?

dies bei privaten Gruppierungen der Fall ist. Schnell und gerne wird solch private Initiative übel genommen als etwas Ungehöriges und als Antipathie gegenüber anderweitig gemachten Vorschlägen nach dem Motto etwa: "Wer nicht für meine Kandidaten ist, hat automatisch etwas gegen sie."

Auch halte ich die Praxis von Wahlvorschlägen einer Behörde oder einer "Behördenkommission" für äusserst bedenklich und eher als politische Willkür, werden solche Nominationen doch mit dem Mantel des Offiziösen versehen. Daran ändern auch die oft krampfhaft gesuchten Doppelnominierungen (2 Kandidaten für jedes freiwerdende Amt) nichts, bringen sie dem Stimmbürger doch weder eine echte Auswahl noch eine deutliche und begründete Empfehlung. Es ist für ein demokratisches Verständnis auch nicht unbedingt nötig, für jedes Amt immer eine Auswahl zu haben, wenn sich eine wirklich akzeptable Persönlichkeit zur Uebernahme von Arbeit und Verantwortung im öffentlichen Interesse bereit erklärt.

Die meisten der politischen Parteien sprechen sich denn auch klar und deutlich für einen Kandidaten aus. Entgegen der landläufigen Meinung Aussenstehender muss sich ein solcher Kandidat auch nicht "die Leiter empor dienen", ja er kann oftmals auch parteilos sein. Dass der oder die solcherart Nominierte nun nicht einfach einen Freipass zum beliebigen Ausleben seiner privaten Vorstellungen für ein Amt erhält, sondern sich auch zur angemessenen Vertretung der Interessen seiner ihn unterstützenden Wähler veranlasst sieht, halte ich eigentlich für selbstverständlich.

Eher unfair gegenüber den Andersdenkenden finde ich politische Diskussionen in - dem Sinne nach - neutralen Gruppen wie Dorfvereinen, Schützen- und Sportgruppen. Diskussionen und Streitgespräche um Kandidaten vergiften dort eher das Klima, als dass die Meinungsbildung gefördert würde. Eine Partei ist dafür das viel eher geeignete Forum. Die Parteien sind aber auch ein wichtiges Organ in unserem Staat - wären es auch in unserer Gemeinde! Denn zu ihren Aufgaben zählen auch, über die Interessen der Bürger zu wachen, wenn nötig die Behörden an ihre Pflichten zu mahnen und dafür zu sorgen, dass Volksentscheide nicht einfach stillschweigend versanden (z.B. Bopplisser Schwimmbad etc.). In diesem Sinne hoffe ich, dass meine "Lanze für die Parteien" auf fruchtbaren Boden fällt und freue mich auf die Aussprache mit Gleichgesinnten.

Rolf Finger



Aus dem Rechenbuch des Jakob Von Rütj (18603)

Beinahe jede Zeitschrift, die etwas auf sich gibt, verfügt in ihren Spalten auch über eine Bücherecke, in welcher Neuerscheinungen auf dem Bestsellermarkt besprochen werden. Auch die BoZy will eine solche Rubrik von Zeit zu Zeit erscheinen lassen. Allerdings nicht im herkömmlichen Sinn. Wir sehen darin eher eine Art Dorfchronik, wie sie sich aus alten Dokumenten ergibt.

Vor mir liegt ein mit braunem Kleisterpapier bezogener Halblederband, die Ecken ebenfalls lederverstärkt. Die ehemals grünen Schliessbündel sind ausgefranst; die nur noch kümmerlichen Reste lassen es nicht mehr zu, den in einem MONDO-Buchformat gehaltenen Band (18,5 x 25,3 x 3 cm) zusammenzubinden. 274 Seiten stockfleckiges, starkes unliniertes Papier sind handbeschrieben. Nur gerade im letzten Faszikel sind einige Blätter unbeschrieben; 16 Seiten warteten vergeblich auf eine weitere Nutzung in einem Bauernhaus, allwo der Hausherr während mehr als 16 Jahren seine Buchhaltung führte, eine Art Kassabuch, mit Debitoren- und Creditorenkonti, wo er auch Arbeitsverträge notierte und auch hie und da einer Seite ein halbes Blatt entnahm, um verlorengegangene Gedanken zu notieren.

Kunstvoll beschrieben, auf jeder Seite mit Bleistift fast nicht mehr sichtbare Linien als Schreibhilfe angebracht, ist die einst braune Tintenschrift ziemlich verblasst, besticht aber durch einen gekonnten Duktus, mit dicken Abstrichen und schwungvollen Endschnörkeln. Die Deutsche Frakturschrift ist z.T. nur mehr schwer lesbar, da sich verständlicherweise auch des öftern orthographische Fehler eingeschlichen haben. Oder es sind Worte, die uns nicht mehr geläufig und daher in ihrem Erscheinungsbild fremd und unverständlich sind.

Die ersten 200 Seiten müssen von einem begabten Musterschüler geschrieben worden sein. Möglicherweise im Zeitraum eines halben Jahrzehnts. Und rund 10 Jahre später, als wohlbestallter Bauer, wurden die restlichen Seiten als willkommenes Kassa-Hauptbuch weiter benutzt. Die ersten beiden Seiten geben Auskunft über Inhalt und Verfasser dieses wertvollen Dokumentes aus vergangenen Zeiten.

"DAS RECHEN-BUCH GEHOERTHS JAKOB VON RUETJ IN BOPPELZEN"

und als Motto wird angefügt:

*O Rechen Kunst du Knabenplag,
oh dich kein Kauffman handeln mag.
O Rechenkunst du bist umsonst,
wann Einer nicht hat Gottes Gunst.
geschrieben 1836*

"C)Rechene Kunst du Knabenplag,
ohn dich kein Kauffman handeln
mag. O Rechenkunst du bist um-
sonst, wann Einer nicht hat
Gottes Gunst."

"Geschrieben 1836"

Neben diesem Titelblatt steht das "REGISTER von den Verschiedenen Rechnungsarten" Da sind Kapitel angeführt wie: Von den Ziffern od. Zahlen - Aussprach ganzer Zahlen - Addition od. Zusammenzug ganzer Zahlen VergleichungsAufgaben - Rechnungsarten bey den Brüchen - Versammlung od. Additon der Brüche - Regel Quinqu oder fünfen - Erbtheilungsrechnungen - Silber & Gold Rechnungen - Faktoria Rechnung - Resolvierung der LandMessen Anleitung zum FeldMessen.

Jeder dieser Abschnitte birgt in sich eine Erklärung des Inhalts resp. die Resolvierung des entsprechenden Rechenbeispiels: So lesen wir z.B. auf Seite 8:

Erster Abschnitt

*Abziehen oder Zusammenzug ganzer Zahlen.
 In Abziehen oder Zusammenzug lesen wir nicht, wie
 ein zusammengezogene Zahlen in der Rechnung
 beizugeben müssen, in eine Reihe bringen können:
 Abziehen ist, alle zusammengezogene Zahlen von gleicher
 Art zusammenzufügen. Man verfährt hiemit auf folgende
 Weise: Setzet man alle einzelnen Summen die
 Zusammenzugehört werden sollen, bey der rechten
 Hand gleich v. g. nahe unter einander.*

"ERSTER ABSCHNITT Von den Addition oder Zusammensetzung ganzer Zahlen. Die Addition oder Zusammenzug lehret uns, wie wir verschiedene Grössern die doch von gleicher Art seyn müssen, in eine Summe bringen können. Addieren heisst also, verschiedene Zahlen von gleicher Art zusammenzählen. Man verfährt hiemit auf folgende Weise: Setzet man alle einzelne Summen die zusammengesetzt werden sollen, bey der rechten, Handgleich & gerade unter einander."

32546	456	40349	2
4857	782	7436	25
343	324	928	176
67394	695	58	4543
78	2257	9	23628
9	1401	1	457454
1064331	-486	94175	534339

Es folgen dann 13 Beispiele solcher Additionen auf den beiden folgenden Seiten.

Auf Seite 15 handelt der Vierte Abschnitt von der Division oder der Theilung der ganzen Zahlen. Wörtlich schreibt der Verfasser:

*Die Theilung einer Zahl durch eine andere ist
 die Zusammenziehung einer dritten Zahl. Dividieren, theilen
 heisst nichts anders, als eine vorhandene Zahl um so
 vielmal kleiner machen, als eine andere
 gegebene Zahl für sich hat. z. B. man sollte
 15 um 3 mal kleiner machen, oder was eins ist, sehen,
 oft 3 in 15 enthalten. Dieses zu verrichten
 muss man allererst folgende Ausdrücke wohl
 bemerken. 1) dass die Zahl, welche durch eine
 andere soll kleiner gemacht, der Dividendus, oder die zu theilen*

"Die Theilung einer Zahl durch eine andere ist die Erfindung einer dritten Zahl. Dividieren, Theilen heisst nichts anders, als eine vorhandene Zahl um so vielmal kleiner machen, als eine andere gegebene Zahl Einheiten hat. z.B. man sollte 15 nun durch 3 Dividieren diess will sagen: man sollte 15 um 3 mal kleiner machen; oder was eins ist, sehen, wie oft 3 in 15 enthalten. Dieses zu verrichten, muss man allererst folgende Ausdrücke wohl bemerken. 1) dass die Zahl, welche durch eine andere soll kleiner gemacht, der Dividendus, oder die zu theilen

g: 2 tens die Zahl die uns anzeigt wie vielmal der Divisor im Dividendus enthalten ist, heißt der Quotient. Dieser gefundenen Quotient ist jedes mal so oft im Dividendus enthalten als der Divisor Einheiten hat.

gegebene Zahl heisse. 2tens hingegen die Zahl, die anzeigt, wie vielmal jene soll kleiner gemacht werden, der Divisor im Dividendus oder der Theiler: 3tens die Zahl die uns anzeigt wie vielmal der Divisor im Dividendus enthalten ist, heisst der Quotient. Dieser gefundenen Quotient ist jedes mal so oft im Dividendus enthalten als der Divisor Einheiten hat."

Die Uebungen, die dieser Erklärung folgen, bestehen aus 6 verschiedenen fünf- bis achtstelligen Zahlen, welche durch einen zweistelligen Divisor zu teilen sind. Durch eine Multiplikation wird die Probe gemacht.

Handwritten arithmetic exercises. The first row shows two division problems: $20 \overline{) 765224}$ and $20 \overline{) 765224}$. The second row shows two more division problems: $20 \overline{) 765224}$ and $20 \overline{) 765224}$. Each division is followed by a multiplication check to verify the result.

Als letztes Beispiel dieser Art möchte ich die Seite 17 wörtlich anführen:

Erster Abschnitt.

Resolution oder Auflösung der ganzen Zahlen.
 Resolution oder Auflösung heißt das von einem Ganzen in mehrere Theile zerlegen.
 Resolution oder Auflösung heißt das von einem Ganzen in mehrere Theile zerlegen.
 Resolution oder Auflösung heißt das von einem Ganzen in mehrere Theile zerlegen.

"Erster Abschnitt
 Von der Resolution oder Auflösung der ganzen Zahlen.
 1. Erklärung
 Resolution oder Auflösung heißt das von einem Ganzen in mehrere Theile zerlegen. Nun heisst Resolvieren, auflösen hier nichts anders als die Zahl der Theile angeben, welche im Abgetheilten ganze hat.
 Wenn man die Zahl der Kreuzer angiebt, die einen Gulden machen, so Resolvirt man einen Gulden. Folglich ist Resolution oder Auflösung ist eine Verrichtung, die ganze Grössern, z.B. Münzen, Maasse, Gewichte, und derley Dinge mehr in kleiner Grössern oder ihre ereile bringt."

Auf den folgenden 4 Seiten lernen wir dann diese alten Grössen kennen. So vernehmen wir, dass ein Kreuzer 40 Batzen und der Batzen wiederum 12 Heller galt. In einem andern Beispiel wurden anstelle der 12 Heller das Aequivalent von 6 Pfennig angegeben.

1 Mutt hatte 4 Viertel, jeder davon 4 Vierling ä 4 Mässli,
1 Saum war 3 Thansen ä 15 Köpf
zu je 2 Maass als Weinmass bekannt.

1 Thaler galt 4 Franken, zu 10 Batzen und
jeder war 20 Rappen wert.

1 Zentner wog 100 Pfund ä 32 Loth, jedes davon wog
4 Quintli und diese zu 4 Dene.

Für geschlagenes Holz wurden folgende Maasse benutzt:

1 Klafter = 12 Lievers ä 16 Sus ä 11 Denies. Daneben rechnete
man noch mit dem Einheitsbegriff Fuder.

Interessant sind aber auch die Preisangaben der damals gekauften
Fleischsorten. So rechnete man auf S. 42:

*Wenn ein Pfund Schafffleisch 9 Kreuzer kostet, wieviel
kosten 34 Pfunde? Die Antwort
ergab 5 Thaler, 6 Kreuzer*

Wenn ein Pfund Schafffleisch
9 Kreuzer kostet, wieviel
kosten 34 Pfunde? Die Antwort
ergab 5 Thaler, 6 Kreuzer

Ein Pfund Kalbfleisch galten $7 \frac{1}{2}$ Kreuzer, gleichviel wie ein Quintlein
Nähseide.

3 Ellen Bändel waren 1 Batzen wert, für ein Loth Gummi wurden 1 Kreuzer
bezahlt.

Man kann auch vergleichen, wie viel damals ein Knecht pro Jahr
verdiente. So lautet eine Rechenaufgabe auf Seite 95: Ein Knecht
hat in einem Jahr zu Lohn 32 Thaler 36 Kreuzer. Wieviel hat er in einer
Woche? (Antwort: 37 Kreuzer + $4 \frac{12}{13}$ Heller). Ein anderer Knecht
verdiente in einem Jahr 64 Fr. 6 Batzen und 3 Rp. Dagegen wurde
die Arbeit einer Magd nur mit 15 Thaler und 22 Batzen entschädigt.
Das entsprach pro Tag einem Lohn von 1 Batzen und $\frac{257}{365}$.

Seite 108 erfahren wir, dass ein Gerber in einer Grube, die 16 Schuh
lang, 12 Schuh breit und 9 Schuh tief ist, 30 Dutzend Fälle (statt Felle)
gerben kann.

Wissenswert sind aber auch Angaben, welche die Arbeitsleistung
beinhalten. So dreschen 4 Bauern 125 Garben in 7 Stunden; 15
wochenlang haben 20 Arbeiter täglich 12 Stunden gearbeitet für
insgesamt 1080 Gulden. Dem Lehrer bezahlten 14 Rechenschüler in
einem Monat 22 Gulden. Die Rechenfrage lautet: wieviele Knaben
musste er 12 Monath um 300 Gulden unterweisen? Es waren $15 \frac{20}{33}$ Knaben'.

Auf Seite 192 beginnt das Rechnen geometrischer Aufgaben. Wir er-
fahren das Verhältnis der versch. Grössen, die damals nach dem
besten, dem mittleren und dem schlechtesten "Kurs" angewandt
wurden. So sind 2000 Schuh 1 Mässli. 2 Mässli sind 1 Vierling,
8 Vierlinge eine Juchart d.h. 1 Juchart wurde zu 32000 Schuh ge-
messen, nach dem mittleren Verhältnis aber zu 36000 Schuh, und
nach dem Schlechtesten zu 40000 Schuh.

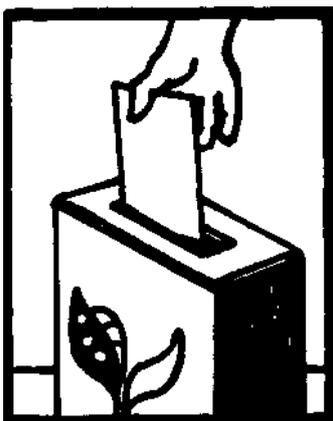
Eine Anleitung zum Feldmessen (wir würden heute einfach sagen: Flächenberechnungen) wird mit der Ueberschrift "Resolvierung des Land-Messen" erklärt. Es werden regelmässige und unregelmässige Landparzellen vorgestellt, wobei die damaligen Begriffe "gleichseitige Vierung" (Rechteck) "ungleichseitige Vierung" (Trapez) neben dem "gleichseitigen Dreiangel" (Dreieck) und dem "ungleichseitigen Dreiangel resp. einem winkelrechten Dreiangel" noch verständlich sind. Als Kreisumfang-Rechnung wird das Beispiel eines Wagenrades genommen: Ein Wagenrad hat in der Höhe 5 Schuh und 5 Zoll. Wieviel hat es im Umfang? Pi wird dabei mit $22/7$ gerechnet. So kommt das Resultat auf 17 Schuh $2/7$ Zoll, und das Rechenbuch schliesst mit dieser Lösung auch seine 197 beschriebenen Seiten.

Auf den restlichen 55 ausgefüllten Seiten sind Kassabucheintragungen vorhanden, beginnend mit der Zeitperiode 17. März 1852 bis 8. Nov. 1862, wobei durchwegs in Franken und Rappen gerechnet wird. Aus den Angaben können wir Preisvergleiche anstellen. Damals bezahlte der Bauer von Rütj für einen Klafter Holz Fr. 13.42, für ein Pfund Kaffee -.80, Heizholz wurde per Burde zu -.25 gehandelt, die Kuh brachte 141.75 ein, während eine Sau zu 213.48 verkauft wurde. 10 Jahre später hatte auch schon damals die Teuerung zugenommen, wurde doch für eine Kuh 305.-- und für 15 Pfund Salz 1.20 bezahlt.

Auf den letzten Seiten sind die Abrechnungen über die meistens für ein Jahr angestellten Tagelöhner, Knechte oder Mäher notiert. So wissen wir, dass von Margarethatag (20. Juli) 1857 bis Margaretha 1858 Jakob von Rütj einen Knecht für einen Jahreslohn von Fr. 45.-- nebst 3 Fr. Dingpfennig, 6 Ellen starken Zwilch und 6 Ellen Tuch, ferner ein Paar neue Schuh, ein Paar Socken und Nägel genug, gedungen hat. Dabei erhielt der Knecht sein Jahresgehalt unter neunmalen als kleinere Zahlung ausbezahlt, wofür er am 8. Juli für eine Restsumme von Fr. 4.50 quittierte. Im folgenden Jahr arbeitet ein Heinrich Kühne von Dielsdorf für Fr. 80.--. Der Vertrag wurde zum gleichen Ansatz für ein weiteres Jahr verlängert. 1860 war ein Heinrich Nussbaum für 100.-- gedungen, nebst 6 Ellstecken Zwilchen, 12 Ellstecken Tuch, ein Paar neu Schuh, ein Paar neu Socken, ferner an Kleidungsstücken usw. 1879 schliesst die Buchhaltung mit dem "Neuer Akkord mit Leonhard Schällenberg, von Obersteinmur, der Fr. 200.-- erhielt und "alles was ein Knecht noch hat".

Solch alte Schriftstücke lassen uns tief Einblick in vergangene Tage tun. Wäre dies nicht der Grundstock, um ein kleines Ortsmuseum zu gründen? Sicherlich sind in unseren Dachböden, Kammern und Kisten noch mehr solche Zeugen aufzutreiben, die es wert wären, der heutigen Dorfgemeinschaft zum bessern Verständnis der eigenen Geschichte zu verhelfen.

Otto Pfändler



Eidg. Wahlen

Diesen Herbst wurden National- und Ständerat neu bestellt. Aus den Tageszeitungen konnten Sie entnehmen, welche Zürcher für die nächsten vier Jahre nach Bern gehen. Vielleicht interessiert Sie aber noch, wie unsere Stimmbürger ihre Gunst auf die Parteien verteilten:

Nationalrat

Liste	Stimmen	Anteil	Liste	Stimmen	Anteil
CVP	6	2,4%	EVP	16	6,3%
Grüne	22	8,7%	LDU	34	13,4%
NA	3	1,2%	EDU	1	0,4%
SVP L	68	28,5%	SP L	11	7,5%
S	4		S	8	
SLE	2	0,8%	ohne		
POCH	7	2,8%	Bez.	12	4,7%
FDP L	45	23,3%	Total	253	100,0%
S	14				

Ständerat

Kandidat	Biel	Jagmetti	Nauer	Schmid	Stucki
Stimmen	42	147	34	20	157.

Die Stimmbeteiligung in Boppelsen betrug 53,1%.

Diese Angaben wurden uns freundlicherweise von der Gemeindekanzlei mitgeteilt.

Daniel Hofmann



Wild, Westlicher, am Boppligsten

Am 11.11.1983 - 18.00 Uhr, Böllerschüsse, Auslösen der Strassenbeleuchtung, Sternmarsch der Bopplisser Kinder mit den selbstgeschnitzten Räbenliechtli Richtung Schulhaus, aus grossen Pfannen heisses Süssmostgetränk für die Kinder, Crambambuli für die Erwachsenen.

Crambambuli, das BOFA-Getränk und damit der Auftakt zur Bopplisser Fasnacht 1984 mit den Galgevögel Guggen und der Bekanntgabe des Themas für den 3.3.1984: WILD, WESTLICHER, AM BOPPLIGSTEN.

Billetvorverkauf zum Altjahrespreis (12,5% aller Billete sind bereits verkauft).

Herzlichen Dank den Lehrern, den Bombergers, den Pfannenausleihern, den Ausschenkern, dem Strassenbeleuchter, den Guggen, den Spendern und allen sonstigen Mithelfern.

Und rüsten Sie sich für den 3. 3. 1984.

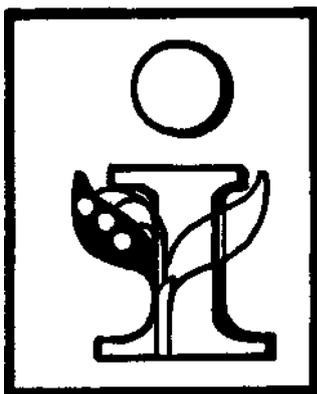
BOFA Komitee

Redaktionsadresse:
"Bopplisser Zytig"
Daniel Hofmann
Bergstrasse 11
8113 Boppelsen

Redaktion: Richard Ehrensperger,
Daniel Hofmann, Alfred Höhener,
Hermann Schmid, Werner Wegmann,
Otto Pfändler, Judith Engelmann,
Ruedi Schoch, Ruth Finger, Pia
Hofmann und Lis Steinmann

Auflage: 300 Stück
Verteilung: Alle Haushaltungen
Ausgaben: **4 x** pro J.
Nächster Dienstag,
Red.Schluss: 28.2.1984

Manuskripte nimmt jedes
Redaktionsmitglied
gerne entgegen.



Dorfinformationen

Stand 15. November 1983

Neuzuzüger

Unser Willkommgruss geht an folgende Neuzuzüger:

- . Frl. Monika Müller, Bingertstr. 12
- . Herr Daniel Portmann, Regensbergstr. 61
- . Familie Rolf Jehli-Von Allmen und Sarah, Restaurant Lägernstübli
- . Herrn und Frau Peter Herzig-Imperatori, Hofwiesenstr. 35
- . Herrn Max Greutmann, Bergstr. 26
- . Frl. Isabelle Gisiger, Buchserstr. 5
- . Herrn Jürg Ribl, Buchserstr. 7



Wegzuger

- . Frau Silvia Lüdi-Bakonyi und Tochter, Rebbergstr. 8
- . Herrn Paul Sutter, Neuwiesstr. 4
- . Frl. Marlis Haupt, Bleike
- . Fam. Otto Eberle-Kauer, Hofwiesenstr. 35
- . Fam. Walter Roth-Stipper und Sohn, Rest. Lägernstübli
- . Herr Heinz Keller, Buchserstr. 7
- . Frl. Cathrine Rischatsch, Buchserstr. 1



Geburten

12.09.83 Urs, Sohn von Herrn und Frau Alfred Mäder-Langenbacher, Otelfingerstr. 4

Wir gratulieren den Eltern recht herzlich und wünschen dem kleinen Urs viel Glück für die Zukunft.

Jubilare

02.02.84 Herr Rudolf Mäder-Koch, Sonnhaldenstr. 2, 88 Jahre

17.03.84 Frau Ida Müller-Wildi, alte Buchserstr. 2, 86 Jahre

06.03.84 Herr Johann Müller-Düring, alte Buchserstr. 1 91 Jahre

Wir wünschen den Jubilaren ein frohes Fest und Gesundheit und Zuversicht im kommenden Lebensjahr.



Wichtige Daten

- 02.12.83 Gemeindeversammlung
 16.12.83 Versammlung der Oberstufenschul-
 gemeinde und Friedhofsgemeinde
 17.12.83 Sonntagsschulweihnacht, 19.30 Uhr,
 im Schulhaus Maiacher
 21.12.83 17 - 19 Uhr, Christbaumverkauf auf
 dem Gelände der Schreinerei Hauser
 23.12.83 Schulsilvester
 26.01.84 Landfrauentagung im Restaurant
 Höfli, Otelfingen, 14 Uhr
 04.02.84 Abendunterhaltung des Männerchors
 mit Theater, in der Turnhalle, 20 Uhr



Hauswirtschaftliche Fortbildungskurse

Das Programm für die Kurse Januar-März 1984 wurde an alle Haushaltungen verteilt. Bei genügender Beteiligung werden Kurse im Brotbacken, Bilder weben, Malen auf Seide, Stoffessel, Tiere aus Kunstfell, durchgeführt. Anmeldungen an Frau Erika Vögeli, Krähubuck, 8112 Otelfingen, Tel. 844 19 58, 18 - 19 Uhr.

Kurs der Landfrauen

Es wird ein Kurs im Sackmalen durchgeführt vom 7.1. - 4.2.1984 im Oberstufenschulhaus Otelfingen von 14 - 17 Uhr. Anmeldung an Frau Schlatter-Langmeier, Steinbrüggli, 8112 Otelfingen, Tel. 844 23 80

Winterferien in Wiesen

Wiederum werden durch die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Dielsdorf im bezirkseigenen Hotel Bellevue preiswerte Winterferien durchgeführt.

- | | |
|--------------------------------|---------------|
| 1. Gruppe (bereits ausgebucht) | 17.1.-27.1.84 |
| 2. Gruppe | 27.1.-06.2.84 |
| 3. Gruppe | 12.3.-22.3.84 |

2er Zimmer Fr. 400.-- - 460.-- je nach Komfort,
 1er Zimmer mit Dusche/WC Fr. 470.--,
 bei Halbpension Reduktion Fr. 80.--.

Anmeldung an Frau T. Kägi, Eschenbergstr. 10,
 8172 Niederglatt, Tel. 850 39 35

Judith Engelmann